

## Tanz der Vampire

„Haben Sie von der UBS etwas anderes erwartet?“ Das fragte der grüne Zürcher Nationalrat Daniel Vischer im Nationalrat ein paar Stunden danach. Nach der Bekanntgabe des neusten UBS-5chockers: Der jung-smarte Londoner Investmentbanker Kweku Adoboli hatte 2,3 Milliarden Dollar verlockt. Aufs Spiel gesetzt hatte er das Zehnfache. Allein kann er kaum gehandelt haben. Doch UBS-Chef Oswald Grübel ist immer noch im Amt. Abwechslungsweise tauchen er und Verwaltungsratspräsident Kaspar Villiger auf, um gleich wieder unterzutauchen. Zuerst jammerte Villiger „Der Vorfall hat mich auch persönlich sehr enttäuscht.“ Dann plädierte Ex-Ossi Oswald Grübel auf „nicht schuldig“.

### **Profis und Laien.**

Die UBS-Führung tanzt uns weiterhin auf der Nase rum. Und die bürgerliche Mehrheit in Bundesbern lässt die Vampire tanzen. Grübel drohte mit der Verlagerung der Bank ins Ausland, wenn die zahnlose Bankenregulierungsvorlage „Too big to fail“ kommen sollte. Und Villiger belehrte, die Leute bei der UBS seien Profis, die wüssten schon, was sie täten. Dasselbe könne man von der Politik nicht sagen: 2Wir müssen eher aufpassen, dass nicht im politischen Raum von den Laien etwas falsch gemacht wird.“ So der ehemalige FDP-Bundesrat.

Ganz schön mutig, die Herren Grosskotz: Immerhin hat der Schweizer Staat, hat die Politik, haben wir Steuerzahlende ihre Bank erst kürzlich mit 68 Milliarden Franken retten müsse. Was Villigers „Profis“ tun, wissen wir zur Genüge. Sie spielen im grossen Monopoly. Wetten auch gegen Währungen. Pikant: Britische Finanzjournalisten meldeten, UBS-Milliardenbetrüger Adoboli habe genau das getan. Auf den starken Franken gewettet. Er war und ist nicht allein. So erleben wir es denn jeden Tag neu: Sie zocken ab, und wir bezahlen. Mit Eurolöhnen, mit längeren Arbeitszeiten ohne Lohnausgleich, mit Steuergeldem und mit Arbeitslosigkeit.

### **Der grosse Knall.**

Griechenland kracht, Italien kracht, reihum kracht es. EU und Europäische Zentralbank verlangen von Athen, dass es 100'000 Staatsangestellte auf die Strosse stelle. Subito. Den griechischen Staatsapparat zu verkleinern ist vielleicht nicht falsch. Doch die Konsequenzen dieses Hauruckdiktates für die Leute und die Realwirtschaft sind verheerend. Was, wenn Europa mit Griechenland mitkippt? Die Schweiz eingeschlossen.

Selbst der deutsche Banquier Ludwig Boullain fragt sich derzeit verzweifelt: Brauchen wir überhaupt hoch Banken? Und weiter. Muss es erst zum grossen Knall kommen, bevor sich etwas ändert? Ein Blick in die aktuelle Schweizer Krisenpolitik sagt uns: Es sieht ganz so aus.

Marie-Josée Kuhn.

Work. Freitag, 2011-09-23.

Personen > Kuhn Marie-José. Finanzkrise. 2011-09-23.doc.